

Die Kartoffelmisere.

Energetische Maßnahmen bevorstehend.

Wie wir von maßgebender Seite erfahren, beabsichtigt die Regierung, in der nächsten Zeit energisch auf die Abstellung der seit Geltung der neuen Kartoffelhöchstpreise in Erscheinung getretenen Schwierigkeiten in der Kartoffelversorgung der Städte und Industrieorte einzuwirken, ohne jedoch von den Bestimmungen der Verordnung über die Kartoffelhöchstpreise abzuweichen. Sollten die Produzenten die passive Resistenz in der Kartoffelfrage weiter betreiben, so wird man auf Grund des § 7 der Ministerialverordnung über die Kartoffelhöchstpreise die Beschlagnahme der Kartoffelvorräte der Landwirte aussprechen. In dem zitierten Paragraph heißt es ausdrücklich: „Weigert sich der Besitzer von Kartoffelvorräten, diese, soweit sie nicht für seinen eigenen Hausbedarf notwendig sind, zu den festgesetzten Höchstpreisen zu liefern, so kann die politische Landesbehörde die Vorräte auf Rechnung und Kosten des Besitzers verkaufen; den Verkaufspreis hat die politische Landesbehörde unter Berücksichtigung der Höchstpreise sowie der Güte und Verwendbarkeit der Ware nach Anhörung von Sachverständigen endgültig zu bestimmen.“

Die Regierung ist, wie verlautet, keinesfalls geneigt, weitere Preiskonzeptionen zu machen, und wird, sollten die Produzenten nicht ihre Vorräte freiwillig herausgeben, innerhalb kürzester Frist mit den gesetzlichen Mitteln trachten, die bestehenden Uebelstände in der Kartoffelversorgung zu beseitigen.

Die gestrigen Konferenzen im Schoße der Regierung haben zu der Feststellung geführt, daß von einem Kartoffelmangel keine Rede sein könne, und daß auch genügend Kartoffeln zur Versütterung vorhanden sind. Galizien verfügt in den freigeordneten Gebieten über große Mengen Kartoffeln, die auf den Markt geworfen werden können, und das gleiche ist in Russisch-Polen der Fall. Die Futtermittelzentrale hat auf Anregung des Ackerbauministeriums bereits mit dem Einkauf von Kartoffeln begonnen, und schon in der nächsten Woche werden Kartoffeln aus Russisch-Polen geliefert werden. Auf Anregung des Ackerbauministeriums hat ferner die Futtermittelzentrale in den kartoffelreichen Bezirken Russisch-Polens Schiffe getätigt; die Kartoffeln aus diesen Kaufverträgen werden zu Beginn des nächsten Jahres bei lauem Wetter nach Wien gebracht werden.

Zur Sicherung der für die Kartoffelversorgung der Stadt Wien in der nächsten Zeit notwendigen Kartoffelvorräte sind bereits, wie uns versichert wird, alle Vorbereitungen getroffen.

Die passive Resistenz der Landwirtschaft.

Die Landwirtschaft, aus deren Kreisen in der letzten Zeit unverblühte Stimmen über die Unzufriedenheit mit den Kartoffelhöchstpreisen laut geworden sind, begründet die Zurückhaltung der Kartoffelvorräte mit dem Futtermangel, der die meisten Landwirte zwingt, die Kartoffeln zu verfüttern. Nun ist aber die heurige Kartoffelernte eine Rekorderte und auch Futterkartoffeln sind so reichlich gebaut und geerntet worden, daß gar kein Grund besteht, die für die menschliche Ernährung bestimmten Speisekartoffeln an das Vieh zu verfüttern. Wie sehr in landwirtschaftlichen Kreisen für die Zurückhaltung der Kartoffelbestände agitiert wird, möge daraus hervorgehen, daß zahlreiche Landbürgermeister die Bauern geradezu abhalten, Kartoffeln nach den Städten zu liefern mit der Motivierung, es sei dies verboten. So kommt es, daß bei den Wiener Marktämtern Bauern, die ihre Kartoffeln gern verkaufen möchten, anfragen, ob sie nicht doch noch mit Kartoffeln hereinkommen können. Wenn auch die Futtermittelfrage im Interesse der Milchproduktion und der Viehhaltung einer dringenden Erledigung bedarf, so geht es denn doch nicht an, der städtischen Bevölkerung die wichtigsten Lebensmittel vorzuenthalten. Auch diese Treibereien sind den maßgebenden Behörden bekanntgeworden, und sie werden deshalb mit aller Schärfe auf die Beseitigung der passiven Resistenz in der Kartoffelfrage dringen.

Kartoffelsendungen, die nicht nach Wien können.

Vor einigen Tagen wurde, wie erinnerlich, amtlich bekanntgegeben, daß in den Wiener Bahnhöfen eine beträchtliche Menge Kartoffelstückgüter lagert, wegen Arbeitermangel und Abfuhrschwierigkeiten aber nicht ausgeladen und zugestellt werden könne. Es handelt sich dabei, wie betont werden muß, um Stückgüter, das heißt um kleinere Einzelsendungen, die auf dem flachen Lande an Wiener Private aufgegeben wurden. Für die Approvisionnement Wiens spielen diese Sendungen daher bloß die begrenzte Rolle, daß mit ihrer Zustellung eben nur die Kartoffelnachfrage jener Familien ausgeschaltet würde, für die sie bestimmt sind. Die große Menge der anderen Konsumenten, die weder über das nötige Geld noch über die nötigen Verbindungen verfügen, um auf dem Lande gleich einige Sack Erdäpfel bestellen zu können, würde aber weiter den Markt belasten.

Daß aber die Verstopfung der Wiener Bahnhöfe die gegenwärtige Kartoffelnot Wiens stärker beeinflusst als es durch die bloße Nichtzustreifung der Stückgüter der Fall wäre, geht aus einer Mitteilung hervor, die uns aus Händlerkreisen zukommt. Einige Wiener Kartoffelgroßhändler verfügen nämlich, wie aus diesen Mitteilungen hervorgeht, über beträchtliche Kartoffelmengen, die in der Provinz bereitstehen, von den Bahnen aber zur Be-